Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 249 (1976)

Artikel: Auf der Insel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-656255

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUF DER INSEL

Das Lichtsignal hatte auf Rot geschaltet, und die junge Frau, die sich mit ihrem Kinderwagen noch rechtzeitig auf die Verkehrsinsel retten konnte, nutzte die Wartezeit, um die himmelblaue Haube, die ihrem pausbäckigen Säugling über die Stirn gerutscht war, zurechtzurücken. Rund um die kleine Asphaltinsel pulsierten eilige Wagenkolonnen, vor und hinter ihr brauste das Reifengezisch, der Motorenlärm, husteten die Auspuffrohre ihre Ausscheidungen in die keineswegs ambrosische Luft.

Als sie wieder aufblickte, stand ein hagerer, solid, ja fast elegant gekleideter alter Herr neben ihr, der sichtlich vergnügt aus seiner beträchtlichen Höhe auf das still schauende Wickelkind hinunterlächelte.

«Hier gibt es ohne grünes Licht kein Entrinnen mehr», sagte er wie beiläufig und blickte sich um. «Wie ein Gefangener kommt man sich auf diesen Inseln vor, finden Sie nicht auch, junge Frau?»

«Tatsächlich», nickte die junge Frau sichtlich überrascht und etwas befangen; sie war es offenkundig nicht gewohnt, so aus heiterem Himmel angesprochen zu werden.

«Können Sie sich vorstellen», fuhr der alte Herr leutselig fort, «dass hier in meiner Kindheit noch eine Wiese war, eine richtige Wiese, hohes blühendes Gras im Mai! Mit allem, was da kreucht und fleucht.»

«Wirklich – eine Wiese?» verwunderte sich die junge Frau. «Das ist allerdings kaum zu glauben...»

«Und doch so wahr, wie ich hier stehe. Sehen Sie dort drüben! Nur der Name des Restaurants erinnert noch daran: ‚Zum Wiesental'. Ich möchte fast wetten, dass nicht einmal der Wirt weiss, wie sein Lokal zu diesem Namen gekommen ist. Dort auf der anderen Seite haben wir als Buben in einem kleinen Bach geplanscht und für die Mutter Kresse gesammelt. Was war das doch für ein wundervolles Wässerlein! Ein Bächlein silberhell und klar, wie es im Volkslied heisst. Und ein Elritzenparadies, ja sogar ein Refugium für Krebse, ob Sie's glauben oder nicht.»

«Ich glaube es Ihnen schon, aber wo ist das Bächlein geblieben?»

«Melioriert, junge Frau. Sang und klanglos in einen Zementsarg verpackt und unter dem Asphalt bestattet.»

«Das muss lange her sein...»

«Eine Ewigkeit! Wenn ich heute diesen Platz überqueren muss, begegne ich stets meiner Kindheit und werde immer ein klein bisschen sentimental. Wo jetzt die Hochhäuser und Wohnwaben stehen und die Menschen und Autos sich in die Quere kommen, haben damals Obstbäume geblüht und auch für uns Buben Früchte getragen. Sehen Sie beispielsweise dort, wo sich jetzt das sogenannte Einkaufs-Center befindet (früher haben wir Zentrum gesagt), hat mir einmal ein Bauer, der nicht viel Spass verstand, das Fell versohlt, weil ich seinen Kirschen nicht widerstehen konnte.»

Der alte Herr schwelgte in Erinnerungen, und die junge Frau lächelte verständnisinnig zu ihm auf, liess aber doch die Verkehrsampel nicht aus den Augen, die jeden Moment auf Grün umschalten musste.

«Und jetzt stehen wir hier wie auf einer kleinen Insel mitten in einem reissenden Strom – und was für ein Strom! Er glänzt und funkelt in allen Regenbogenfarben, ist aus Blech und speit Giftdünste, wo einst Kühe friedlich geweidet, ihre Schellen gebimmelt und im Herbst die Kartoffelfeuer geschwelt haben...»

In diesem Augenblick wechselte das Rot auf Grün, und es war so ziemlich das einzige Grün inmitten der Steinfassaden, Glasverkleidungen, Firmentafeln und dem Asphalt.

«Gestatten Sie, junge Frau», sagte der alte Herr galant und ergriff den Kinderwagen, den er vorsichtig über den Randstein auf die Strasse lavierte, ihn sicher hinüberlenkte und zum anderen Trottoir brachte.

«Herzlichen Dank!» sagte die junge Frau, die ihm ängstlich gefolgt war, und sie errötete ein neues Mal wie ein halbflügges Mädchen.

«Gern geschehen. Es ist ja nicht der erste, den ich geschoben habe. Hauptsache: wir haben uns heil aus dem Getümmel gerettet.»

Er lüpfte mit einer chevaleresken Geste den Hut, deutete eine Verbeugung an und entfernte sich nach der anderen Seite, wo er bald zwischen den eiligen Passanten verschwand. pk